



MEIN TOUR-TAG



Von Martin Brödder

Eine Tour für die Prignitz

Es war wieder eine tolle Etappe, bei der ich in diesem Jahr mitfahren konnte. Sie brachte Begegnungen mit Menschen, bei mir schon vor dem Start. Und es war wieder genauso, wie ich die Tour de Prignitz kenne: Das beginnt mit dem großen Hallo bei der Begrüßung der vielen bekannten Gesichter, bevor es losgeht. Denn es gibt so etwas wie eine Tour-Gemeinschaft, die sich über die Jahre zusammengefunden hat. Selbst Prignitzer lernen sich und ihre Städte auf ihren Etappen gegenseitig besser kennen, und dazu trägt der gesunde Wettbewerb zwischen ihnen bei. Die Rundfahrt ist ein einigendes Band in der ganzen Region, zwischen den Städten, aber auch zwischen den Kreisen, die die Prignitz im Namen tragen. Es ist der seltene Fall, in dem eine solche Idee dazu beigetragen hat, die Identität einer ganzen Region zu stärken. Das erklärt auch, warum es diese Rundfahrt schon seit 20 Jahren gibt und warum sie sogar noch immer erfolgreicher wird. Wir als Volks- und Raiffeisenbank Prignitz sind nach wie vor gerne dabei, weil auch wir uns der Prignitz und ihren Menschen verpflichtet fühlen.

Spezialtrunk in Jabel ausgeschenkt

Jabel. Der Kulturstopp in Jabel wurde am Donnerstag allen Wünschen der durchgeschwitzten Radler gerecht: In der Kirche war es angenehm kühl. Und davor wartete nicht nur der Softeisstand, sondern auch Familie Bröcker. Sie schenkte ein Radler-Spezial-Gebräu aus, hergestellt aus allem, was der Garten an

Kräutern so hergibt, und zwar von Löwenzahn über Giersch bis Pfefferminze, Zitronenmelisse und das Würzkraut Gundermann. „Gestern haben wir das mit Apfelsaft angesetzt und heute mit Sprudel aufgegossen. Frischer ging's nicht“, verriet Siegfried Bröcker. Derweil informierte Sohn und Ortsvorsteher Tobias über Jabel (steht für kleines grünes Äpfelchen) und das Dorfteil am 2. September mit Seifenkistenrennen. Nebenbei bekam ein preisgekrönter Zuchtbulle staunende Blicke: Samson II. *mk*

In Jabel gibt es Radfahrer der besonderen Art. „Gestern haben wir das mit Apfelsaft angesetzt und heute mit Sprudel aufgegossen. Frischer ging's nicht“, verriet Siegfried Bröcker. Derweil informierte Sohn und Ortsvorsteher Tobias über Jabel (steht für kleines grünes Äpfelchen) und das Dorfteil am 2. September mit Seifenkistenrennen. Nebenbei bekam ein preisgekrönter Zuchtbulle staunende Blicke: Samson II. *mk*



Siegfried und Elke Bröckers Gebräu war sehr gefragt. FOTOS: ANKE



Das Feld gesprengt

Willkommene Abkühlungen gab es mancherorts entlang der Strecke. Wasser regnete über das Radlerfeld aus einer Kübelspritze samt Feuerwehr-Trabbi

in Sarnow, aber auch aus modernen Löschfahrzeugen am Zielort Heiligengrabe wie auch in Sadenbeck, und dort sogar bei der Einfahrt und der Aus-

fahrt. Zudem setzte zur Freude aller 889 schwitzenden Radler einer der Anwohner seinen Gartenschlauch unter Druck. FOTO: MATTHIAS ANKE



Durch die Ortsteile

Die Tour de Pritzwalk prägte die erste Etappenhälfte. Und nicht nur, dass die Dömnitzstädter mit so vielen Radlern wie noch nie unterwegs waren – in den Ortsteilen war, so wie hier in Buchholz, einiges für sie vorbereitet. Die Menschen empfingen das Feld begeistert, herzlich und einfallsreich. FOTO: ATZENROTH



Radgewinner

Erneut haben gestern die MAZ und die Firma Rhinpaddel ein Fahrrad verlost: Der glückliche Gewinner ist Siegfried Rudow aus Weisen. Herzlichen Glückwunsch! FOTO: GOTTWALD



Der Pritz-Wolf radelt mit

Wahren Kampfgeist zeigte beim gestrigen Start in Pritzwalk das Stadtmaskottchen, der Pritz-Wolf. Bereits kurz vor 10 Uhr herrschten Temperaturen von über 25 Grad. Unterm Kostüm muss Stephan Gellert tüchtig geschwitzt haben.

ZAHL DES TAGES

120

Sendeminuten hat Mitveranstalter Antenne Brandenburg für die Tour-Berichterstattung reserviert. Gesendet wird aus dem Studio Perleberg; zu empfangen ist Antenne auf der Frequenz 106,6 MHz.



Tour-Apfel

Jabel bedeutet Apfel, oder besser sogar „kleines grünes Äpfelchen“, und deswegen erhielten die Radler beim Kulturstopp in Jabel auch Äpfel mit Tour-Aufklebern – ein weiteres kleines Mosaiksteinchen bei einem tollen Radlerempfang. FOTO: ATZENROTH



Hitze-Tipp

Warnende Worte richtete Sanitärer Guido Korn vor dem Start an die Tourteilnehmer. „Ein Sonnenstich kommt schneller, als man denkt“, erklärte er Moderatorin Franziska Maushake. Wer die Warnung beherzigte, war gut beraten. FOTOS (2): ANDREAS KÖNIG

Begehrtes Sammeltaxi für Rad und Radler

Debe Transporte und Prignitzer Reisedienst sichern Rücktransport

Pritzwalk. Wie kommen Hunderte Radler nach einem langen Tour-de-Prignitz-Tag vom Ziel an den Startort? Die Unermüdeten fahren einfach auf direktem Weg mit dem Rad zu rück. Andere sind froh und dankbar, dass es bei der Tour de Prignitz den Fahrrad-Rücktransporter gibt. Wer sich morgens am MAZ-Stand einfindet und sich dafür das Bändchen kauft, kann am Ziel sein Rad einfach auf einen der Lastwagen von Debe Transporte Wittenberge hieven lassen, ganz entspannt die Etappenparty genießen und danach in einen der bereitstehenden Busse des Prignitzer Reisedienstes einsteigen. Beide Firmen stellen den Rücktransport von Radlern und Rädern sicher, die MAZ-Tour-Leiterin Ingrid Wuschke sorgt dafür, dass genug Laster und Busse bereitstehen, wenn die finale Polonaise verklungen ist.

So bequem hatten es die Tourfahrer anfangs nicht, erinnert sich Ingrid Wuschke. Bei den ersten Radrundfahrten wurden immer nur Etappenorte ausgewählt, die auch einen Bahnanchluss hatten. Die Radler konnten dann mit samt Rad im Zug zurück an ihren Startort fahren. Doch die Tour de Prignitz wuchs und wuchs – und war 1999 so groß, dass die Bahn sich außerstande sah, weiterhin so viele Radler samt Drahtesel zurückzubringen. Deshalb gab es ab 2000 den Rücktransfer-Service, bei dem es anfangs nicht ohne Chaos ablief. So stellten im ersten Jahr etliche Radler ihre Räder aus Gewohnheit am Bahnhof ab, stiegen in den Zug – und die Bahn ließ die Räder einfach stehen. Inzwischen läuft der Rücktransfer relativ reibungslos – selbst wenn wie am Montag 220 Pedaleure ihn in Anspruch nehmen. „Läuft super“ bestätigten auch die Mitarbeiter von Debe bei der Radannahme. „Und die Leute sind froh und dankbar.“ *kat*



Wie's Brezelbacken geht das Verladen der Räder für den Rücktransport. FOTO: KATHRIN GOTTWALD

Fast wie bei der Tour de France

Ganz Sadenbeck hatte sich für das Fahrerfeld herausgeputzt und bereitete den Radlern einen tollen Empfang

Von Bernd Atzenroth

Sadenbeck. Ganz Sadenbeck war auf den Beinen, als die Tour am Donnerstag in dem Ort zur Mittagspause kam. Und egal ob Sportverein, Feuerwehr, Kita Sonnenblume oder Seniorenresidenz – alle waren irgendwie bei diesem Stopp dabei. Schon lange vor Sadenbeck warf diese Pause ihre Schatten voraus. Denn fast wie bei der großen Tour de France hatten die Bewohner des Orts mit Kreide ihre Hinweise auf die Fahrbahn geschrieben. „500 Meter“ stand da, dann 450 und so weiter, zwischendurch dann ein Hinweis in Richtung Suppe. Schon am Orteingang sorgte die Feuerwehr für eine kleine Erfrischung, und an der Kreuzung in der Ortsmitte wartete dann die Kita. Das war aber nur der Auftakt für ein sehr warmerziges Empfangsspalier, das die Antenne-Moderatorin Franziska Maushake auf einem Fahrrad aus Stroh mal locker über-



Liebvoller Empfang in Sadenbeck

ragte. Junge und alte Sadenbecker begrüßten derweil begeistert die Radler, die schließlich noch durch ein kleines Spalier landwirtschaftlicher Nutzfahrzeuge fahren mussten, bevor sie ihre Räder dann auf dem Sportplatz loswurden.

Wenn 889 Radler beköstigt werden müssen, dann kann man sich gut vorstellen: Das dauert lange. Aber wie gewohnt erledigte der Tour-Caterer Lucullus seinen Job, während sich die Sadenbecker weiterhin von ihrer besten Seite zeig-



Hier war einiges aufgebaut.

FOTOS (2): BERND ATZENROTH

ten: mit Tanzdarbietungen zu Latino-Rhythmen. Die Radler wiederum konnten ihr Essen auf Strohhallen einnehmen, bevor schließlich wieder zur Abfahrt geblasen wurde. Aber selbst bei der Ausfahrt war es noch nicht vorbei mit dem herzlich-

chen Gruß ans Radlerfeld: Und angesichts der sommerlichen Temperaturen war die Wasserdusche der Feuerwehr am Ortsausgang für die meisten Radler eine angenehme Erfrischung. Den Stopp werden sie in guter Erinnerung behalten.